Steh auf

Gemeindebrief der Evangelischen Auferstehungs-gemeinde Mainz

Herbst 2020

Kindergarten früher - Kita heute
Mitarbeit im CVJM
Die Ortsvorsteherin von Hamü: Christin Sauer

INHALT

Seite

Liebe Mitchristen	3
Katharina Melanchthon – (Hoffentlich) ein Lutherfestabend für Erwachsene	4
Kindergarten früher – Kita heute	6
Die Ortsvorsteherin von Hartenberg/Münchfeld: Christin Sauer	10
Das Zauberwort	12
Neues aus dem Kirchenvorstand	14
Mitarbeiten im CVJM	16
Viele kleine Leute: Die Stiftung „Brote und Fische“	20
Harti – das Kirchenhörnchen erklärt's: Buß- und Bettag	22
Besondere Tage	24

IMPRESSUM

Steh auf - Gemeindebrief der Evangelischen Auferstehungsgemeinde Mainz
Nr. 19 (Herbst 2020)

Am Fort Gonsenheim 151 • 55122 Mainz
Tel.: 06131 - 320972 Fax: 06131- 372170

mail@auferstehungsgemeinde.de • www.auferstehungsgemeinde.de
IBAN: DE92 5505 0120 0100 0228 21 • BIC: MALADE51MNZ

Fotos: Wiebke Bück (S.6), Rolf Figge (S. 1, 7, 19), Rolf_Handke@pixelio.de, (S. 12-13), Christin Sauer (S. 8), Tobias Schwab (S. 16), Nicole Weisheit-Zenz (NWZ) (S. 4)

Redaktion:
Wiebke Bück, Rolf Figge, Gerhard Schernikau, Anne Schumann, Ulrike Weber

Gestaltung:
Birgit Breuninger
www.breuninger-art.de

Liebe Mitchristen,

es ist nun schon die zweite Ausgabe des Gemeindebriefs, die unter dem Zeichen der Corona-Pandemie steht. Manche von uns haben am Anfang gehofft, der Spuk sei schnell wieder vorbei. Andere haben geahnt, dass es sich eher um einen Langstreckenlauf handeln würde. In diesen Sommerwochen genießen wir aber zunächst Freiheiten, auf die wir lange verzichten mussten. Während die einen sich mit ganzer Energie ins Leben stürzen und Leute treffen, mahnen andere und haben große Sorge vor einer zweiten Welle.
Diese unterschiedlichen Zugänge bestimmen unser Miteinander in und außerhalb der Gemeinde. Paulus kennt solche Dynamik aus den Gemeinden im 1. Jahrhundert n. Chr. Damals schrieb er den Leuten ins Stammbuch: „Nehmt einander an, wie Christus Euch angenommen hat." Die Starken sollen Rücksicht nehmen auf die Schwachen. Und niemand soll andere zu einem Verhalten nötigen, das ihm Sorge macht oder sein Gewissen verletzt.
Lassen sie uns aufeinander achten und einander annehmen auf diesem Langstreckenlauf, auf dem wir uns befinden.

Bleiben Sie behütet,

Ihr
J. M. Fritz

Für Dienstagabend, den 3. November um 19.30 Uhr möchte die Auferstehungsgemeinde wieder zu einem Lutherfestabend einladen.

Wie der Ablauf sein darf, ob es – wie in den vergangenen Jahren – etwas zu essen geben kann, ja ob dieser Abend überhaupt stattfinden kann, das ist heute noch nicht verbindlich abzusehen. Aber wir hoffen, dass es gelingt,

einen schönen, unterhaltsamen und informativen Abend anzubieten.
Im Jahr 2017 gab es zum ersten Mal die »Lutherfestabende«. Es war das Jahr des Lutherjubläums. 500 Jahre waren Martin Luthers »95 Thesen« alt geworden. Mit ihnen hatte die Reformation ihren Lauf genommen. In der Auferstehungsgemeinde hatten Kinder schon seit vielen Jahren – immer am 31.Oktober – ihr »Lutherfest« gefeiert. Sie trafen sich mit Stockbrot am offenen Feuer, bei einer Zeitreise mit Spielszenen und Erzählungen aus der Reformationszeit, mit Stationen, an denen die Kinder selbst entdecken und erleben konnten, was die Zeit damals ausmachte. Und wenige Tage danach fanden vor drei Jahren erstmals auch Lutherfestabende statt, ein ähnliches Angebot, umgestaltet für Erwachsene.
Seither und auch wieder am 3. November 2020 schlüpft beim Lutherfestabend jemand in die Rolle einer Schlüsselfigur der Reformationsgeschichte, in diesem Jahr soll es Katharina Melanchton, die Frau von Luthers Weggefährten Philipp Melenchthon sein. Als »Gast des Abends« erzählt sie von den Begebenheiten der damaligen Zeit, aus ihrer Sicht, natürlich immer ein bisschen subjektiv, aber zugleich auch immer unterhaltsam und informativ.
Die Aufmerksamkeit richtet sich in diesem Jahr besonders auf die Auseinandersetzung zwischen Martin Luther und Papst Leo X. Denn 1520, also wieder vor 500 Jahren, schloss jener Papst durch ein päpstliches Dekret, eine »Bulle«, Martin Luther aus der Kirche aus.
Die »Seele« des Lutherfestabends soll aber auch in diesem Jahr wieder die Musik sein: Das Ehepaar Heinz Jung und Gabriele Schneider-Jung sind bereit, uns ein letztes Mal Lieder und Musik auf zeitgenössischen Instrumenten zu spielen: der Drehleier, dem Dudelsack, der Dulziane, einer Vorläuferin des Fagott und manch anderem mehr. Sie singen auch dazu. Aber längst nicht nur Lutherlieder bringen sie zu Gehör, sondern auch manches Tanzlied, von denen nicht wenige geistliche Lieder später ihre Melodie »geliehen« haben.

Ob es nun werden kann, wie wir hoffen, entscheidet sich wohl erst im Oktober. Schauen Sie doch bitte auf der Internetseite www.auferstehungsgemeinde.de nach den jeweils aktuellen Informationen.
Wenn es nur irgendwie geht, möchten wir Sie gerne am 3. November ab 19.30 Uhr zum Lutherfestabend willkommen heißen.

KINDERGARTEN FRÜHER - KITA HEUTE

Kindergarten früher

Meine Kindergartenzeit beginnt als Dreijährige im Jahr 1972 im August unter der Leitung von Frau Heid. Eine Eingewöhnung gibt es nicht, ich werde sozusagen direkt ins kalte Wasser geschmissen. Draußen gibt es eine Rutsche, einen Kletterbogen, ein Kletterhaus und einen großen Sandkasten. Drinnen stehen in meinem Gruppenraum viele Tische, es gibt eine Puppenecke und eine Bauecke. Alle machen meistens alles gemeinsam: Wir basteln alle gemeinsam, wir gehen gemeinsam in den Waschraum zum Händewaschen an den vielen Waschbecken, wir gehen gemeinsam raus zum Spielen. Es ist eigentlich nie laut, wir schreien nicht rum und wenn, dann werden wir zur Ruhe ermahnt. Meine Betreuerin nenne ich „Tante“. Tagelang sitzen wir an riesigen Bastelbildern bestehend aus schier unendlich vielen verschiedenfarbigen Papierkügelchen. Überhaupt sitzen wir viel gemeinsam an den Gruppentischen: Steckbilder, Hämmerchenspiel und Kneten mit sehr harter Knete fördern unsere Feinmotorik. Immer wieder übe ich an einem Holzrahmen das Schleifebinden, als ich das im Alter

von 5 Jahren immer noch nicht so gut beherrsche (Was bitteschön sind Klettverschlüsse???). Es wird viel gesungen. „Die Uhr schlägt bum, die Zeit ist um…“ singen wir gemeinsam. Beim Glockenläuten um 12.00 Uhr werde ich wieder abgeholt, da ich ein Halbtageskind bin. Nachmittags spiele ich mit meinen Freunden – ohne Aufsicht der Eltern und eine Verabredung brauchen wir dazu auch nicht! Aber abends um 6 beim Glockenläuten muss ich wieder zu Hause sein.

KITA heute

Seitdem ich zwei Jahre alt bin, darf ich in die KiTa. Die ersten 2 bis 4 Wochen zusammen mit Mama oder Papa jeweils für ein paar Stunden, später dann schon den ganzen Tag. Die Erzieherin muss mich noch wickeln, denn ich kann noch nicht allein zur Toilette. Manchmal muss ich ganz früh aufstehen und bin um 7.00 Uhr eines der ersten Kinder hier. Im Moment bin ich noch bei den Spatzen, wenn ich mit 3 oder 4 Jahren zu den Schwalben komme, dann machen wir auch Ausflüge, zum Beispiel in den Wald. Mit 5 gehe ich zu den Adlern. Dann kriege ich ein eigenes Mäppchen und wir haben die Feenecke und den Kicker zum Spielen. Dann machen wir noch viel mehr Ausflüge, auch ins Museum oder Theater. Manchmal finde ich es ganz schön laut hier. Ich spiele eigentlich fast den ganzen Tag: In der Gruppe, auf dem Hof oder im Garten. Jede Woche gehen wir zum Tanzen und zum Turnen

in die Turnhalle. Einmal in der Woche kommt Peter und bringt Musikinstrumente mit und einmal kommt Rolf zum Singen und erzählt eine Geschichte. Überhaupt singen wir richtig viel: im Morgenkreis, vor dem Essen als Gebet und auch einfach so beim Spielen. Nach dem leckeren Mittagessen mache ich einen Mittagsschlaf. Bevor wir wieder raus gehen und ich mit den großen „Taxis“ oder dem Bobby-Car fahren kann, gibt es auch noch einen kleinen Imbiss mit Broten oder Keksen und Obst. Spätestens um 16.30 Uhr holt mich Mama oder Papa ab. Meistens bin ich dann ganz schön müde vom langen Tag.

DIE ORTSVORSTEHERIN VON HARTENBERG-MÜNCHFELD:

CHRISTIN SAUER

Die jüngste Ortsvorsteherin von Mainz stammt aus Aschaffenburg, arbeitet in Ingelheim und herrscht über Hartenberg-Münchfeld. Nein, sie herrscht nicht über unseren Stadtteil, sondern sie dient ihm, Ortsvorsteher ist ein Ehrenamt. Und das jeden Tag, bisweilen an sieben Tagen die Woche. Ob sie bei der Kommunalwahl im Sommer letzten Jahres damit gerechnet hat, zur Ortsvorsteherin gewählt zu werden, fragen wir sie. "Nein, überhaupt nicht", sagt die Politikerin, die sich seit ein paar Jahren bei den Grünen engagiert. Warum tut sie sich das an, und was tut eine Ortsvorsteherin überhaupt? Und was hat sie mit der Auferstehungsgemeinde zu tun?
Nun, die Gebäude unserer 1962 aus der großen Christuskirchengemeinde ausgegliederten Auferstehungsgemeinde liegen auf

dem Hartenbergplateau, das heißt die Mehrheit der Gemeindemitglieder wohnt im Stadtteil Hartenberg/Münchfeld. Der Stadtteil oder Ortsbereich, zwischen Neustadt und Gonsenheim gelegen, wurde erst 1989 bei der verwaltungsmäßigen Neugliederung als einer von 15 Ortsbereiche der Landeshauptstadt Mainz geschaffen.
Für jeden Ortsbereich wird in Mainz ein dreizehn Mitglieder starker Ortsbeirat gewählt und der Ortsvorsteher, der dann den Ortsbeirat leitet. Der Ortsbeirat hat die Belange des Ortsbezirks in der Gemeinde zu wahren und die Gemeindeorgane durch Beratung, Anregung und Mitgestaltung zu unterstützen, sagt die rheinland-pfälzische Gemeindeordnung. Die Ortsvorsteherin vertritt die Belange ihres Ortsbezirkes gegenüber dem Oberbürgermeister und dem Stadtrat. „Ich bin die Nachbarin mit den guten Drähten in die Verwaltung", formuliert es Christin Sauer. Praktischerweise ist sie auch noch Mitglied des Stadtrats.
Die meist monatlich stattfindenden Ortsbeiratssitzungen sind immer öffentlich, bei der Einwohnerfragestunde, darf jeder Interessierte zwei Fragen aus dem Bereich der örtlichen Verwaltung an die Vorsitzende stellen. Christin Sauer hat keine festen Sprechzeiten, ist aber über die Ortsverwaltung per Mail oder Telefon erreichbar.
So landet alles, was die Bürger im Stadtteil umtreibt, bei ihr, erklärt Christin Sauer. Sie ist die Stellvertreterin des Oberbürgermeisters im Stadtteil. Es geht um Ehejubiläen, Geburtstage, Sauberkeit in Parks, Buslinien, Fastnachtsveranstaltungen, Versorgung hilfsbedürftiger Bürger in Coronazeiten oder Jugendpflege. Hier arbeitet die Ortsvorsteherin in der Stadtteil-AG mit unserer Gemeinde, unserem Kindergarten und den in der Jugendpflege tätigen Mitarbeitern zusammen, ebenso wie mit Vertretern der anderen Kirchengemeinden, der Schulen und Kindertagesstätten und Vereinen im Stadtteil. Hier geht es um den Austausch von Erfahrungen, Unterstützung und mögliche Zusammenarbeit.
Fragt man Christin Sauer, 28 Jahre alt, studierte technische Assistentin in der biomedizinischen Chemie mit Vollzeitjob nach ihrer Motivation, das Ehrenamt der Ortsvorsteherin zu übernehmen, antwortet sie ganz direkt:
„Es gibt keine Möglichkeit, konkreter Politik zu gestalten."
Sie ist jung, sie ist engagiert, sie kümmert sich. Dieser Eindruck bleibt nach dem Ende des Gesprächs…

MENSCHEN DER BIBEL: ESTHER UND MORDECHAI

Innenpolitische Krise am Persischen Golf: Der Diktator ist schwer beleidigt, weil seine Frau sich in aller Öffentlichkeit seinem Befehl widersetzt hat. Und weil Diktatoren nichts mehr fürchten als Gelächter und weil die Herrschaft der Männer gefährdet sein könnte, befiehlt Xerxes, die Königin abzusetzen und ihm zur Auswahl die schönsten Mädchen seines Großreiches in die Hauptstadt zu schaffen. Und so werden in 127 Provinzen zwischen Äthiopien und Indien ahnungslose Teenager ihren Familien entrissen und in den königlichen Harem der Jungfrauen gesperrt. Nach monatelanger Schönheitspflege wird jede von ihnen für eine einzige Nacht dem König zugeführt. Den Rest ihres Lebens wird sie im königlichen Harem der Nebenfrauen verbringen.

Dieses Schicksal teilt eine junge Jüdin namens Esther. Ihre Eltern sind tot. Mordechai, ein Verwandter ihres Vaters, hat sie als Pflegetochter angenommen. Auf Esther fällt die Wahl des Königs, sie wird zur neuen Königin gekrönt. Xerxes weiß aber nicht, dass sie zum jüdischen Volk gehört.

Mordechai bleibt in der Nähe; er ist besorgt. Er sucht sich eine Arbeit im Palastbezirk. Es gelingt ihm sogar, ein Attentat auf den König zu verhindern. Doch dann wird ein neuer Minister ernannt. Die üblichen Gesten der Ehrerbietung empfindet Mordechai als kriecherisch, als Jude will er nur vor Gott knien. Und wieder ist ein mächtiger Mann tief beleidigt – der Minister beschließt, sich nicht nur an Mordechai, sondern gleich an allen Juden zu rächen. Er plant ein Pogrom im gesamten persischen Großreich und bringt

Xerxes dazu, ein entsprechendes Edikt zu unterschreiben. Darin wird ein Termin bestimmt, an dem alle Juden Freiwild sein sollen, nach Belieben ausgeplündert und getötet werden können.

Aert de Gelder. Ester y Mardoqueo escribiendo la primera carta del Purim, 1675, Öl auf Leinwand

Dem entsetzten Mordechai gelingt es, Esther im königlichen Harem eine Nachricht zukommen zu lassen: „Rette dein Volk!“ Sie zögert – wenn sie ungerufen vor dem König erscheint, riskiert sie ihr Leben. Als sie dann all ihren Mut zusammennimmt und vor Xerxes tritt, ist der König entzückt. Esther lässt ihren Charme spielen und lädt ihn samt seinem Minister zum Essen ein. Natürlich ist dem König klar, dass sie einen Wunsch haben muss. Aber Esther spannt ihn auf die Folter und spricht eine weitere Einladung aus. Und erst, als der Minister sich satt und zufrieden in völliger Sicherheit wiegt, fleht die junge Königin um Schutz für ihr Volk.

Xerxes ist außer sich, lässt den Minister auf der Stelle hinrichten und ernennt Mordechai zu seinem Nachfolger. Das Edikt jedoch ist unwiderruflich; es kann nur ergänzt werden durch eine Verfügung, die den Juden erlaubt, sich nach Kräften zu verteidigen. So geschieht es. Bis heute feiern Juden in aller Welt diese Rettung mit dem Purimfest, das so ausgelassen ist wie unsere Fastnacht. In der Bibel wird die Geschichte im Buch Esther erzählt.

Das Zauberwort

Anfang Juli wurden die 4. Klassen der Dr. Martin-Luther-King-Schule mit ökumenischem Gottesdienst und Feierstunde aus der Grundschule verabschiedet, jede Klasse für sich, mit großem Abstand und in ständig zugiger Belüftung durch die Turnhallentore. Der katholische Kollege fragt in jeder Feier die anwesenden Kinder nach Zauberwörtern. Abrakadabra, Simsalabim werden genannt, manche haben auch schon Harry Potter gelesen: Expelliarmus.
In der letzten Gruppe sagt jemand plötzlich: Danke.
Danke? Ist »Danke« eine Zauberwort?

In den letzten Monaten gab es für manche Menschen Grund zu klagen. Sie waren allein in ihrem Heim oder im Krankenhaus, und die geliebten Verwandten durften nicht kommen. Die Aufträge, die Gäste oder die Engagements blieben von einem Tag auf den anderen aus und mit ihnen das Einkommen, das selbst verdiente Geld. Schwere Krankheit oder der Tod eines lieben Menschen ließen uns klagen.

Aber manchmal haben wir auch vor einem reich gedeckten Tisch gesessen und sind satt geworden, weil Gott wieder alles hat wachsen lassen, Kartoffeln und Getreide, Gemüse und Obst. Wenn der Herbst beginnt, ist Zeit für Erntedank: Danke, Gott, für alles, was du hast wachsen lassen.

Danke, Gott, für die Hose, die ein bisschen zu eng sitzt, weil sie mit zeigt: Ich habe genug zu essen.
Danke, Gott, für die viele Wäsche, weil sie mit zeigt: Ich habe genug Kleidung.
Danke, Gott, für den Wecker, der morgens klingelt. Er sagt mir: Mir wird ein neuer Tag geschenkt.

»Danke« ist schon ein Zauberwort. Es verzaubert zuerst mich – und dann vielleicht sogar mein Gegenüber.

NEUES AUS DEM KIRCHEN-VORSTAND

Wir erleben eine Zeit, die uns auch als Gemeinde gehörig durcheinander wirbelt. Als Kirchenvorstand müssen wir immer wieder entscheiden, was in den Räumen der Gemeinde stattfinden darf und was nicht; wie weit wir die Lockerungen umsetzen oder wie vorsichtig wir sein wollen. Wir haben uns eher für einen vorsichtigen Weg entschieden. Als von den ersten größeren Corona-Ausbrüchen durch Gottesdienste berichtet wurde, fühlten wir uns auf diesem Weg bestätigt. Wie es im Herbst weiter geht, werden wir sehen. So wie sich die Schulen und andere Einrichtungen auf verschiedene Szenarien vorbereiten, werden auch wir uns auf unterschiedliche Situationen einstellen müssen. Inzwischen ist das Gemeindehaus für eine begrenzte Personenanzahl wieder offen. Einzelne Veranstaltungen finden nach Voranmeldung im Gemeindebüro statt, und man kann wieder am Sonntag in den Gottesdienst gehen, ebenfalls nach Voranmeldung im Gemeindebüro. Und doch bleibt manches, was im „Lockdown“ entstanden ist. So werden wir den Livestream des Gottesdienstes weiter anbieten, auch wenn Menschen wieder in der Kirche feiern können.

Wer die Nachrichten aufmerksam verfolgt hat, konnte hören, dass die Corona-Pandemie die Finanzen der Gesamtkirche gehörig durcheinander gebracht hat. Einbrüche in den Kirchensteuern haben dazu geführt, dass Einsparungen von 10% in allen Bereichen (außer in den Gemeinden) verordnet wurden. Wir sind sehr froh, dass wir in dieser Situation die Genehmigung für die halbe Gemeindepädagogen-Stelle (Nachfolge Rolf Figge) ab Januar 2021 bekommen haben. Viele Spender haben uns auch in den letzten Monaten so unterstützt, dass wir bei dem Spendenstand für die Stellenfinanzierung praktisch auf dem gleichen Niveau sind wie im letzten Jahr zur selben Zeit.
Wir freuen uns darüber, dass die Baustelle an der Ecke des Pfarrhauses bald abgeschlossen sein wird. Der Bauausschuss hat diese Maßnahme (Abdichtung der Außenwand) ehrenamtlich gestemmt, um Geld zu sparen. Wir danken allen Beteiligten. Der Bauausschuss hat außerdem dafür gesorgt, dass inzwischen ein Kreuz am Glockenturm zu sehen ist: Ein fest montierter Banner zeigt, dass hier eine Kirche ist.
Was die Pandemie gehörig durcheinander gewirbelt hat, ist auch der Zeitplan für die Vorbereitung zur Kirchenvorstandswahl 2021. In der letzten Sitzung vor der Sommerpause hat der Kirchenvorstand einen Benennungsausschuss beauftragt, einen vorläufigen Wahlvorschlag zu erstellen, der im Januar in einer Gemeindeversammlung vorgestellt wird. Dem neuen Kirchenvorstand sollen neben dem Pfarrer neun gewählte Mitglieder und zwei Jugendmitglieder (unter 18 Jahren) angehören. Für alle Vorschläge und Ideen ist der Benennungsausschuss sehr dankbar. Die genaue Zusammensetzung steht zum Redaktionsschluss noch nicht fest, nur, dass Jens Martin Sautter als Pfarrer Mitglied in diesem Ausschuss ist. Zum Schluss noch ein Abschied: Anna Junker wird im Sommer den Kirchenvorstand vorzeitig verlassen. Sie beginnt ihr Vikariat auf der anderen Rhein-Seite (Walluf) und muss deshalb ausscheiden. Wir danken ihr sehr für ihren Einsatz in den letzten Jahren und wünschen ihr Gottes Segen.

WAS VERBIRGT SICH HINTER „MAST“ UND WARUM GIBT ES IN UNSERER GEMEINDE GRÜNE, BLAUE UND ROTE MITARBEITER?

Was verbirgt sich hinter „MAST“ und warum gibt es in unserer Gemeinde grüne, blaue und rote Mitarbeiter? Vielleicht hat sich die eine oder andere schon mal gefragt, warum es im Untergeschoss des Gemeindehauses grüne, blaue und rote Fächer gibt?

MAST steht für „Mitarbeitersamstag“

und dieser findet in normalen Zeiten einmal im Monat für CVJM-MitarbeiterInnen statt. Verpflichtend ist die Teilnahme am MAST für Mitarbeitende in pädagogischen Kinder- und Jugendgruppen. Dabei haben die „blauen“ Juniormitarbeitenden noch nicht so viel Verantwortung, während die „roten“ Seniormitarbeitenden bereits eigenverantwortlich die Durchführung gestalten. Wer dann noch einen CVJM-Aufkleber auf seinem roten Fach hat, ist zur leitenden MitarbeiterIn aufgestiegen und leitet eine pädagogische Gruppe. Damit sich das frühe Aufstehen am Samstag auch lohnt, beginnt der Mitarbeitersamstag immer mit einem tollen Frühstück! Nach einer kleinen Andacht und Lobpreisliedern wird von der Arbeit aus den Gruppen berichtet: Was und wie läuft es, wo gibt es Probleme? Ist ein Mitarbeiter aufgestiegen, so bekommt er oder sie auch ein neues Schild sowie eine kleine Aufmerksamkeit und natürlich den Segen Gottes. Dann folgt eine ein- bis zweistündige Arbeitsphase. Hier werden verschiedene Bausteine vermittelt, die in der operativen Arbeit hilfreich sind: z.B. Kommunikation und Rhetorik, Gruppendynamik und Entwicklungspsychologie, Erste-Hilfe-Kurs, erlebnispädagogische Spiele usw. Während der Corona-Schließung gab es auch ab und zu einen Online-MAST. Leider musste dieses Jahr wegen Corona die große MAST-Freizeit an Christi Himmelfahrt ausfallen. Ein Geocache-Event, bei dem der Mindestabstand gut eingehalten werden konnte, war immerhin ein kleiner Ersatz für die Freizeit. Auch das MAST-Danke-Fest, das der CVJM-Vorstand als Dankeschön für alle CVJM-Mitarbeiter einmal im Jahr organisiert, ist dieses Jahr Corona zum Opfer gefallen. Normalerweise findet es immer kurz vor den Sommerferien statt. Stattdessen wurden jedem Mitarbeitenden als Dankeschön eigens designte Postkarten mit einer persönlichen Grußbotschaft, einer Video-Botschaft vom CVJM Vorstand und einem kleinen Geschenk zugeschickt.
Auch wenn Corona die CVJM-Arbeit ausgebremst hat, hoffen wir auf neuen Elan nach den Sommerferien und dass nach den Konfirmationen im September viele Konfis als „blaue“ Mitarbeiter im CVJM einsteigen. Jugendliche im Alter von 13 mit einem vollstän-

digen Konfi-Pass oder 14jährige erfüllen nämlich die Voraussetzungen dafür. Im Alter von 15 Jahren kann man zum Senior-Mitarbeiter aufsteigen, sofern man an 11 Mitarbeitersamstagen teilgenommen hat oder alternativ nur 7 MAST und einen Grundkurs besucht hat. Außerdem werden erste Erfahrungen in der zu übernehmenden Aufgabe erwartet und die CVJM-Mitgliedschaft vorausgesetzt. Der „rote" Mitarbeiter kennt sowohl die Aufgabe als auch die Gruppe und plant eigenverantwortlich Inhalte. Mit 16 Jahren kann man leitender Mitarbeiter werden (rotes Fach plus CVJM-Dreieck). Man benötigt hierfür 10 weitere Mitarbeitersamstage, alternativ nur 6 MAST und einen zusätzlichen Grundkurs. Als leitender Mitarbeiter ist man gemeinsam mit der Jugendleitung Ansprechpartner für Gruppen.
Jugendleiter Tobias Schwab ist vom Mitarbeiter-Konzept des CVJM überzeugt: Das Ranking vom Junior-, zum Senior- bis zum leitenden Mitarbeiter ist zum einen ein Anreiz zur Mitarbeit und sichert zum anderen die Qualität der Jugendarbeit. Natürlich gibt es neben der kontinuierlichen Mitarbeit auch die Möglichkeit sich nur ab und zu einzubringen – z.B. bei der Kinderbibelwoche oder beim Lutherfest. Manch eine oder einer hat danach auch Lust sich langfristiger zu engagieren.
Zusätzlich zu den blauen und roten Fächern gibt es auch grüne Fächer. Diese gehören den Eventgruppen-Mitarbeitern – dazu zählen die CVJM-Band-Mitglieder, die Technik-Gruppe, die Youship- und die Bistro-Mitarbeiter.
Insgesamt gibt es für Jugendliche unserer Gemeinde eine ganze Palette von Möglichkeiten sich aktiv mit unterschiedlicher Intensität sowie mit ganz unterschiedlichen Schwerpunkten einzubringen. Jeder kann sein Talent hier entfalten, sich weiterentwickeln, seinen Glauben stärken und christliche Gemeinschaft erleben.
An dieser Stelle mal ein dickes Dankeschön an das MAST-Team unter der Leitung von Tobias Schwab und an die 24 „blauen", die 14 „roten", die 8 leitenden und die 16 Eventmitarbeitenden des CVJM. Ohne sie wäre die vielfältige Kinder- und Jugendarbeit in unserer Gemeinde nicht möglich! Und wer nun Interesse hat ein grüner, blauer oder roter Mitarbeitender zu werden, wendet sich an Tobias Schwab.

CVJM

VIELE KLEINE LEUTE, DIE VIELE KLEINE SCHRITTE TUN ...

In der Bibel wird mehrmals davon berichtet, dass Jesus ein paar wenige Fladenbrote und noch weniger Fisch als Brotbelag gesegnet hat, dass seine Jünger sie unter Tausende von Menschen verteilt haben und dass am Ende alle davon satt geworden sind. In Einzelheiten unterscheiden sich die Berichte ein wenig, aber im Kern erzählen sie das Gleiche: Aus ganz wenig Brot und Fisch wurde mehr als genug für eine große Menschenmenge.
Diese Geschichte hat einer Stiftung den Namen gegeben, die die Auferstehungsgemeinde vor 17 Jahren gegründet hat: »Brote und Fische«. Diese Stiftung unterstützt die Arbeit der Auferstehungsgemeinde nachhaltig.
Das Besondere einer Stiftung ist: Ihr Kapital wird nie verbraucht; verbraucht werden nur die Erlöse, also die Zinsen des Kapitals, die Jahr für Jahr anfallen. Durch »Zustiftungen«, also Geld, das der Stiftung zu Verfügung gestellt wird, ohne dass es ausgege-

ben werden darf, wächst das Stiftungskapital – und damit auch ihr Ertrag. Auch in den letzten Jahren konnte »Brote und Fische« wachsen und durch sehr günstige Bedingungen Kapitalerträge erwirtschaften.

Bekommt die Auferstehungsgemeinde denn nicht genug Geld aus der Kirchensteuer?

Es stimmt: Viele Mitglieder der Auferstehungsgemeinde zahlen Kirchensteuer, alle Mitglieder, die Steuern aus ihrem Einkommen zahlen. Von diesem Geld werden zum Beispiel das Gehalt des Pfarrers bezahlt, die Kosten für Strom, Wasser und Gas der Gemeinde und ein Teil der Gehälter der Erzieherinnen in unserer Kindertagesstätte. Aber dafür, dass von montags bis freitags das Gemeindebüro geöffnet ist, dafür reichen die Kirchensteuermittel zum Beispiel nicht aus. Auch Gemeindepädagogen, Hausmeister und Kantor werden nur rund zur Hälfte aus der Kirchensteuer bezahlt, und dieser Anteil wird im kommenden Jahr deutlich sinken. Was die Gemeinde zusätzlich benötigt, bringen Freunde und Förderer seit Jahrzehnten Jahr für Jahr durch Spenden auf. Kurz: Für das, was die Auferstehungsgemeinde anbietet, reichen die Kirchensteuermittel tatsächlich nicht aus.

Aus diesen Gründen ist 2003 auch die Stiftung »Brote und Fische« entstanden. Sie hat viel zur Entwicklung der Auferstehungsgemeinde beigetragen: Über viele Jahre hat sie Mittel für die Modernisierung der Kindertagesstätte zu Verfügung gestellt, die 2012 abgeschlossen wurde, auch die Anschaffung des Flügels in der Kirche vor einigen Jahren ist mit Unterstützung der Stiftung zustande gekommen. Und in baldiger Zukunft steht der Gemeinde die Modernisierung der bald 60 Jahre alten Kirche und des Gemeindehauses als große Aufgabe bevor. Auch diese Baumaßnahmen werden nur zu einem Teil aus Kirchensteuermitteln gedeckt sein. Die Gemeinde muss einen hohen »Eigenanteil« beisteuern. Damit das möglich ist, dazu helfen viele kleine Leute, die kleine Beiträge zur Stiftung »Brote und Fische« leisten. Denn ein paar kleine Fladenbrote mit ein bisschen Fisch »für drauf« können viele, viele Menschen satt machen.

Foto © Birgit Breuninger

Was ist eigentlich der Buß- und Bettag?

Harti – das Kirchenhörnchen erklärt's

Der Buß- und Bettag liegt im November, elf Tage vor dem 1. Advent, und ist bis heute ein kirchlicher Feiertag. Allerdings ist er nur noch in Sachsen ein gesetzlicher Feiertag und arbeitsfrei. In Bayern haben immerhin die Kinder – aber nicht die Lehrerinnen und Lehrer – schulfrei. Worum geht es am Buß- und Bettag, dem Tag für Buße und für das Gebet?

Bußtage gibt es schon sehr lange, auch schon vor Martin Luther. Im Laufe der Jahrhunderte haben sie sich aber zu einem eher evangelischen Gedenktag entwickelt. Das Wort »Buße« hat dabei nichts mit Geldbußen zu tun. Buße im religiösen SInne meint: Ich halte inne, besinne mich auf Gott und seinen Willen und seine Regeln, prüfe mich selbst, wo ich falsch gehandelt oder entscheiden habe und kehre um vom falschen auf den richtigen Weg. Buße, das heißt Umkehr von falschen Wegen auf richtige Wege.

Buß- und Bettage waren also Besinnungstage, und so sind sie heute auch gemeint. Früher wurden sie oft aus aktuellem Anlass von den Regierenden angesetzt. In besonderen Notsituationen oder Gefahren wurden Buß- und Bettage festgelegt und die Menschen zum Umkehren und zum Beten aufgerufen. Als zum Beispiel das Osmanische Reich, die gefürchteten Türken, die Macht bis vor die Stadt Wien ausgebaut hatte, beging man auch im evangelischen Straßburg einen Buß- und Bettag.
Erst vor etwa 150 Jahren schlug die »deutsche evangelische Kirchenkonferenz«, die alle zwei Jahre in Eisenach tagte, den heutigen Termin im November für den Buß- und Bettag vor. Und bald danach begann ein schier endloses Wechselspiel: Mal war der Buß- und Bettag in bestimmten Gebieten Deutschlands gesetzlicher Feiertag, dann wurde er es überall, im 2. Weltkrieg wurde er wieder ganz abgeschafft. Auch in der Bundesrepublik und in der DDR galten immer wieder andere Bestimmungen. Seit 1995 gilt die heutige Regelung: Die Arbeitnehmer in Sachsen zahlen einen höheren Beitrag zur Pflegeversicherung. Für diesen hohen Preis haben sich die Menschen in Sachsen als einzige in Deutschland den arbeitsfreien Buß- und Bettag erhalten.

Ein kirchlicher Feiertag ist der Buß- und Bettag aber bis heute. Er wird weiterhin von den Kirchen mit Gottesdiensten, Konzerten und anderen ernsten Veranstaltungen gestaltet und so auch erhalten. Diese Veranstaltungen finden jetzt in der Regel abends statt. In Mainz feiert zum Beispiel die Evangelische Altmünstergemeinde und die katholische Pfarrei St. Stephan den Buß- und Bettag jährlich mit einem besonderen ökumenischen Gottesdienst.
Ob das auch in diesem Jahr wieder möglich ist, fragt sich da auch

Euer Harti

Evang. Auferstehungsgemeinde Mainz
Am Fort Gonsenheim 151 • 55122 Mainz
Tel.: 06131 - 320972 Fax: 06131- 372170
mail@auferstehungsgemeinde.de

BESONDERE TAGE

Die für den 10. und 17. Mai geplanten Konfirmationen mussten leider verschoben werden. Für einen großen Teil der Konfirmandinnen und Konfirmanden stehen neue Konfirmationstermine im September und Oktober diesen Jahres fest. Sie werden in kleinen Gruppen konfirmiert. Einige Jugendliche haben mit ihren Familien Konfirmationstermine im kommenden Jahr vorgezogen:

Konfirmationen 26. September, 12.00 Uhr

Konfirmationen 26. September 14.00 Uhr

Konfirmationen 27. September, 12.00 Uhr

Konfirmationen 27. September, 14.00 Uhr

Konfirmationen 3. Oktober, 12.00 Uhr

Konfirmationen 3. Oktober, 14.00 Uhr

Konfirmanden 4. Oktober, 12.00 Uhr

AUSBLICK

Welche Veranstaltungen stattfinden können, welche ausfallen müssen, ist oft nicht über Wochen im Voraus zu entscheiden. Bitte informieren Sie sich über die Internetseite www.auferstehungsgemeinde.de.
Sie finden jeweils die aktuellen Informationen auf der Startseite.

ÖFFNUNGSZEITEN GEMEINDEBÜRO:

Das Gemeindebüro ist in der Regel geöffnet:

Montags bis freitags:	11.00 bis 13.00 Uhr
zusätzlich donnerstags:	15.00 bis 17.00 Uhr

Abweichende Öffnungszeiten finden Sie auf der Internetseite www.auferstehungsgemeinde.de